



Im Dialog: Der Auszubildende Jan Müller (re.) erklärt – die jugendlichen Flüchtlinge hören interessiert zu und stellen Fragen.

MICHAEL STAUDT (3)

# „Flintmaus“ macht Flüchtlinge fit

Bei einem Integrationsprojekt der Eckener-Schule können DaZ-Klassen in Ausbildungsbetriebe hineinschnuppern

**FLENSBURG** Nur zwei Busse verlieren sich im riesigen Depot an der Apenrader Straße. Sie müssen repariert werden. Am Abend wird die Halle von „Aktiv Bus“ prall gefüllt sein. 26 Fahrzeuge, fast ausschließlich Gelenkbusse, stehen dann dicht an dicht, werden gereinigt, betankt oder einem Sicherheitscheck unterzogen. Frühmorgens um 4.45 Uhr geht es raus – die ersten Passagiere warten schon.



„Das größte Problem ist die fehlende Kommunikation zwischen den jungen Leuten.“

Carmen Hockerup  
Lehrerin Eckener-Schule

Das Busdepot selbst hat sich in den letzten Jahrzehnten kaum verändert, selbst die Schienen der unvergessenen Straßenbahn findet man hier noch. Eine siebenköpfige Gruppe jugendlicher Flüchtlinge staunt. Und hört interessiert zu, wenn Azubi Jan Müller den Ablauf des Tages und der Nacht erläutert. Den kleinen Be-

sichtigungstross hat Lehrerin Carmen Hockerup aus drei DaZ-Klassen der Eckener-Schule zusammengestellt. 270 Geflüchtete nehmen dort am Unterricht teil. Seit dem Sommer schon läuft das von der Awo geförderte Integrationsprojekt mit Auszubildenden, das sie der Einfachheit halber seit Beginn des Jahres mit „Flintmaus“ abkürzt. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Schüler mit Azubis aus verschiedenen Betrieben ganz zwanglos ins Gespräch zu bringen – und quasi nebenbei den einen oder anderen Berufswunsch wachzurufen. „Es geht nicht nur darum, dem Fachkräftemangel vorzubeugen, sondern grundsätzlich auch darum, den Jungs die Angst vor der Kommunikation zu nehmen“, sagt Carmen Hockerup. „Sie sollen lernen, sich mit gleichaltrigen Deutschen auszutauschen.“ Und die Azubis? Sie könnten im Gegenzug Vorurteile abbauen.

Die Dialoge verlaufen noch etwas holprig. Hauptsächlich spricht Jan Müller. Das liegt an der Zurückhaltung der DaZ-Schüler, die ganz unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mitbringen. „Es gibt Schnellerner, die mit Sicherheit einem

baldigen Hauptschulabschluss entgegensteuern und solche, die noch alphabetisiert werden“, erklärt die Lehrerin. Jan Müller („Ich hab das Gefühl, ganz gut verstanden worden zu sein“) und Fahrdienstleiter Manfred Schlotfeld ergänzen, dass das Interesse der Jugendlichen überwie-



Der Unterboden wird inspiziert: Jafar (16, vorn) ist von der Technik fasziniert.

gend groß ist. Doch die Neigungen sind breit gestreut. Der 17-jährige Ruhollah aus Afghanistan etwa ist jetzt ein Jahr in Deutschland, er will Koch werden und hat nach einem Jahr Praktikum in der „Senfmühle“ dort eine Tätigkeit gefunden. Maxim aus der Ukraine dagegen wird im nächsten Jahr seinen Abschluss machen und dann eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker anstreben. Der Syrer Saleh (18) ist bei „Aktiv Bus“ genau richtig aufgehoben und könnte erste Kontakte knüpfen. „Ich will unbedingt Kfz-Mechatroniker werden“, sagt er. Und so hat besonders die Werkstatt sein Interesse geweckt.

Carmen Hockerup weist auf das Problem hin, dass sich in der Regel sowohl die Flüchtlinge als auch die Azubis nur mit Landsleuten unterhalten. „Das soll mit unserem Projekt anders werden“, hofft sie. Zum Ende der Sightseeing-Tour fährt Jan Müller die mit Eindrücken frisch versorgten Jugendlichen mit einem Stadtbus zurück zur Schule. Und, wer weiß, vielleicht wird ja eines Tages einer von ihnen am Steuer sitzen.

Gunmar Dommasch

Ifno: carmen.hockerup@esfl.de